



N. 11 238  
A. 187

Einzelne Aufgeborenen  
unter dem Namen der  
Verstorbenen!



Die **Truße** seines **Gemüths**  
über den **traurigen** doch **seligen** **Abschied**

Des  
**Hochwürdig**en und **Hochwohlgebohrnen** **Herrn**,  
**Herrn**

**Nicolai Ernesti**

**von Platen**

**Königl. Preuß. Geheimten- und Regierungs-**  
**Raths** im **Herzogthum Magdeburg**, wie auch **Dom-**  
**Herrn** der **hohen Stifts-Kirche zu Magdeburg** und  
**Dom-Herrn** und **Senioris zu Havelberg**,  
**Erbherrn auf Demmertin** &c.

Wolte in nachfolgenden geringen Zeilen entwerffen,  
und seine unterthänige Hochachtung gegen

die **Hochadliche Anverwandschaft**  
an den Tag legen,

Ein  
**dem Hochwohlgebohrnen Hause**  
tief-verbundenster Diener

**Joh. Gottl. Zimmermann**,  
G. M. Conr.

N: 238

Magdeburg, druckt Christian Leberecht Faber, Königl. privil. Buchdr.





**S**chweiget ietzt ihr Brod-Poeten,  
Eure abgenutzte Flöthen  
Klingen nicht bey dieser Grufft.  
Ist eur eifern doch vergebens,  
Weil der harte Feind des Lebens,  
Nie sein Urtheil wiederrufft.

Geht es euch doch nicht zu Herzen,  
Daß die Macht der grösten Schmerzen  
Mich und andre niederschlägt.  
Und was soll hier das Gepränge  
Eurer klagenden Gefänge,  
Da kein Mitleid euch bewegt?

Lasset auch Eur kläglich Weinen,  
Ihr zu früh' verwäyßten Kleinen,  
Deren Schuß-Gott sich entfernt.  
Es vergehn noch viele Zeiten,  
Eh' Ihr unsrer Traurigkeiten  
Hohe Ursach kennen lernt.

Trecher Pöbel geh von hinnen,  
Der du nur mit deinen Sinnen  
Auf des Sarges Schönheit kömmt.

Ja wohl gar mit Spiel und Scherzen  
Unser so gerechten Schmerzen  
Heiligste Bewegung hemmt.

Beg von hier ihr harten Steine,  
Die ihr diese Todten-Beine  
Ohne alles Mitleid seht.  
Die ihr unsre Seufzer höret,  
Und das Winseln nicht vermehret,  
Das der Treue Wehrt erhöht.

Gönnt zum mindsten unsern Thränen,  
Und Verzweiflungs-vollen Sehnen  
Seine höchstbetrübtte Lust,  
Daß wir recht empfindlich fühlen,  
Wie die zornigen Schmerzen wühlen,  
Wie sie rasen in der Brust.

Ja, weil meine Jahre wahren,  
Will ich diese Schmerzen nähren,  
Die doch gar zu billig sind.  
Den will ich vor bößhaft achten,  
Der sie wird zu lindern trachten,  
Der dawieder Trost erfind't.

Es erblich der Herr von Platen,  
Ob wir Ihn gleich weinend baten,  
Ferner unser Schutz zu seyn.  
Mehr kan ich voriezt nicht sagen,  
Schmercklicher kan ich nicht klagen,  
Nichts fällt mir betrübters ein.

Andre mögen sich bestreben,  
Seine Tugend zu erheben,  
Trotz dem, ders ohn Ursach wagt;  
Da ich das geseuffzet habe:  
Platens Leiche liegt im Grabe,  
Hab ich schon zu viel gesagt.

Dieser Schall wird meinen Ohren,  
Wie er iesz sich nicht verlohren,  
Ein beständger Donner seyn.

Ja, ich muß davor erzittern,  
Als bey feurgen Ungewittern,  
Wenn die Wolcken Zeter schreyen.

Ja, ich wolte mich nicht schämen,  
Könt ich mich zu Tode grämen,  
So in meine Grufft zu gehn.  
Und wer weiß, wenn ich verderbe,  
Ob ich mahl so rühmlich sterbe,  
Ob die Ursach auch so schön.

Schliesset euch nur ihr Gedanken,  
Geht zurück in eure Schrancken,  
Sucht die Stille, wo ihr kömmt.  
Schafft, daß in den Eingeweyden  
Dieses ungemessne Leyden  
Als ein ewges Feuer brennt.





ALVENSLEBEN  
Ni  
238





Die Unruhe seines Gemühts  
über den traurigen doch seeligen Abschied

Des

des Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn

ai Ernesti

Blaten

Beheimten und Regierungs-

zum Magdeburg, wie auch Dom-

stifts-Kirche zu Magdeburg und

und Senioris zu Havelberg,

ern auf Demmertin re.

folgenden geringen Zeilen entwerffen,  
unterthänige Hochachtung gegen

liche Anverwandschafft

an den Tag legen,  
Ein

dem Hochwohlgebohrnen Hause

tiefverbundenster Diener

Joh. Gottl. Zimmermann, N: 238

G. M. Conr.

Magdeburg, druckt Christian Leberecht Faber, Königl. privil. Buchdr.

